

Aus dem Inhalt

Editorial

Jugentreff Go-In: Update

OT-Bazar 2017

News vom Fischerhus

Gemeinschaftstag

Mitgliederversammlung

die schreinerei

Aufbau von Sozialkompetenz – die grosse Herausforderung

Hohe Sozialkompetenz ist eine der erwarteten Anforderungen in beinahe jedem Stelleninserat. Aber was heisst das eigentlich? Vielleicht kommen uns da Gedanken wie gute Umgangsformen haben, hilfreich kommunizieren können, sich anpassen an gegebene Umstände, kritikfähig sein, aber auch Kritik annehmen können. Aber wie steht es mit den eigenen Wünschen und Bedürfnissen? Kommen diese in der Sozialkompetenz auch vor? In der Fachliteratur wird Sozialkompetenz als „Ausbalancierung und Verschränkung von Eigen- und Fremdansprüchen“ gehandelt. Eine Ausdifferenzierung und Abstimmung von eigenen und fremden Bedürfnissen ist gefragt. Anpassung versus Abgrenzung – ein Seiltanz, der auch misslingen kann!

In meiner Masterarbeit in der Ausbildung zur schulischen Heilpädagogin widmete ich mich dem Thema, wie Kinder und Jugendliche auf die sozialen Anforderungen im Berufsleben vorbereitet werden können. Und es wurde mir bewusst, welch hohen Beitrag wir in unseren OT-Bereichen in

Bezug auf die (Nach-) Förderung oder Erweiterung von Sozialkompetenz anbieten. Wir fördern die Kommunikationsfähigkeit, wir thematisieren die verschiedenen Bedürfnisse von Nähe und Distanz, wir lernen eigene Befindlichkeiten auszusprechen und auch Wünsche zugunsten der Gemeinschaft zurück zu stellen. Dabei erleben wir natürlich auch immer wieder unsere Grenzen und unser Scheitern.

Wir kennen jedoch noch eine andere Dimension: die göttliche Ebene! Der unfassbare, souveräne Gott sucht die Beziehung zu uns an Zeit und Raum gebundene Menschen, die immer wieder versagen und will uns helfen, beziehungsfähiger zu werden. Er, der uns immer wieder Vergebung zuspricht, möchte auch uns vergebungsbereit machen. Jesus hat uns vorgelebt, nicht sein eigenes Recht durchzusetzen, sondern aus der Geborgenheit zu seinem Vater heraus, sich selber zum Wohle seiner Mitmenschen hinzugeben. Wollen wir das nachahmen? Wollen wir bei ihm Sozialkompetenz lernen? Nicht bis zur völligen Hingabe! – Das hat er

für uns getan! – Sondern zum Wohle von unseren Nächsten, aber auch von uns selber: „Liebe Gott, deinen Herrn von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit deinem ganzen Sein, und deinen Nächsten, wie dich selbst!“ (Luk.10,27). Dies ist die Grundlage von gottzentrierter Sozialkompetenz!

Therese Ledermann, Co-Leiterin
Hausgemeinschaft „Vis-à-vis“



Jugendtreff Go-In: Update

Das Go-In hatte an den Spezialanlässen gemessen, nicht gerade einen guten Start in die Rückrunde. Die verschobene Weihnachtsfeier stiess Ende Januar, irgendwie verständlich, nicht mehr auf grosses Interesse und so mussten wir den Anlass zu meiner Enttäuschung absagen.

Während meines Vaterschaftsurlaubes im Februar stand das Go-In, wie fast die ganze Welt, ganz im Zeichen von Amerika. Es gab neben American Football, einer Ansprache als neuer Präsident, Rap schreiben und Film mit Popcorn auch einen Wettbewerb im Hamburgerkreieren. Der Anlass war gut besucht und die verschiedenen Geschmäcker kamen auf ihre Rechnung, sei das bei den unterschiedlichen Aktivitäten oder aber beim Dinieren.



Disc Golf

Im März nahmen wir unsere neuen Discgolfkörbe mit ins Grüne und veranstalteten ein Discgolf-Turnier. Es war ein Traum in dieser schönen Anlage bei prächtigem Wetter uns einer neuen Sportart zu widmen. Einer der Jugendlichen nahm sogar seine Drohne mit und filmte den Anlass von oben. Sein erstes Video dieser Art ist auf unserer Homepage (www.goin-riehen.ch/galerie/) zu sehen.

Schon eine Woche später war der nächste Höhepunkt angesagt. Endlich wurde das neue Go-In der Öffentlichkeit vorgestellt. In einem ersten Teil war das Go-In für die Erwachsenen zugänglich. Der Architekt Gerhard Kaufmann liess den fundiert recher-



Eröffnungsanlass

chierten Werdegang der Liegenschaft Baselstrasse 53 revue passieren. Es beehrten uns auch Personen aus der Politik und Gönner des Go-In, welche massgeblich zum Umbau beitrugen sowie Personen, die das Go-In über eine längere Periode hinweg geprägt hatten. Auch haben die Helfer eine tolle Leistung gebracht und ihre Fähigkeiten beim Servieren gezeigt. Im zweiten Teil gab es auf Wunsch der Jugendlichen ein Rocket-League-Turnier.

Im April gab es gerade drei Spezialanlässe. Am 1. April fand ein Anlass mit zwei verschiedenen multimedialen Turnieren statt, wobei die Teilnehmer auslesen konnten, ob sie bei einem oder beiden Turnieren mitspielen. Das Clash Royale-Turnier wurde von einem Helfer geleitet und lockte viele neue Besucher an. Mitte April gingen wir mit einer Gruppe nach Reinach und übten uns im Paintball. Ein paar Tage später suchten die Jugendlichen bei einem kleinen Osterspecial Hasen im Sarasinpark. Zurück im Go-In gab es für alle ein feines Essen.

Im Mai war grosses Kino im Go-In angesagt. Die Besucher konnten zu drei bestimmten Zeiten zwischen zwei Filmen auswählen, die parallel gezeigt wurden.

Im Juni füllten wir zwei Autos und fuhren nach Teningen DE, um mit acht Jugendlichen auf einer Aussenbahn Go-Kart zu fahren. Jede Runde wurde gemessen und so galt es die schnellste Runde zu fahren. Auf dem Rückweg stoppten wir an einem See mit einem

Wasserskilift. Drei mutige und Enrico Schmidt wagten sich im Kneebording/Wasserski fahren. Bei sehr schönem Wetter und wenig anderen Badegästen war dies ein super Einstieg ins schon bald stattfindende Surflager.

Am 30. Juni war es soweit. Die ca. 14 stündige Fahrt von Basel nach St. Giron an der französischen Atlantikküste wurde in Angriff genommen. Zusammen mit 13 Jugendlichen (2 Mädels und 11 Jungs) und zwei Mitleitern haben wir im Surflager eine super Zeit verbracht. Gott sei Dank, hat sich niemand ernsthaft verletzt und sind alle wohlgebräunt wieder nach Hause gekommen. Die Mobile Homes waren sehr neu, der Strand nah und das Wetter und die Wellen gut. Auch die Gemeinschaft untereinander



Surflager St. Giron



Kartfahren

war entsprechend positiv und verlief ohne Streit und Reibereien.

Leider war das mein letztes Lager mit dem Go-In. Da wir als Familie im Oktober zuerst für einen fünfmonatigen Sprachaufenthalt nach Kanada reisen und anschliessend Mitte April mit der OMF nach Thailand ausreisen, genoss ich die intensive Zeit mit den Jugendlichen ganz bewusst. Wer mehr über unseren Weg wissen will, darf sich sehr gerne bei uns melden:
whitemocca@hotmail.com
sabina.akert@hotmail.com

Auf der einen Seite fällt es mir schwer, diese tollen Jugendlichen und diese wertvolle Arbeit in einem so wohlwollenden Umfeld hinter mir zu lassen, auf der anderen Seite bin ich froh, dass wir mit Oliver Merz einen super Nachfolger gefunden haben. Ein Mann mit einem grossen Herzen für Jugendliche, viel Erfahrung und Knowhow und dazu einer guten Art auf Leute zuzugehen. In meinen Augen ein Glücksfall fürs Go-In und die OT! Seine Vorstellung lesen Sie im nächsten OT-Brief.

Simon Akert
Leiter Go-In



Familie Akert

Abschied von Simon Akert als Leiter im Go-In

Mit grossem Bedauern mussten wir die Nachricht verdauen, dass Simon Akert mit seiner Familie in die Mission gehen will. Simon Akert war ein ausserordentlicher Mitarbeiter, der durch Eigeninitiative und neue Ideen einen guten Wind in das Go-In brachte.

Er ist ein Leiter, der die jungen Besucher begeistern kann. Er engagierte sich mit den Jugendlichen für besondere Events wie z.B. das Surf-Lager im Sommer – beim Umbau des Go-In halfen ein paar Go-In Besucher unter seiner Leitung

tatkräftig mit. Er brachte gute Ideen ein als es um die Umsetzung der Erneuerung der Räumlichkeiten im Go-In ging und er packte ohne zu zögern auch persönlich an um die Umbaupläne zu fördern und umzusetzen. Ohne seine Flexibilität und seine praktischen Fähigkeiten wäre der Umbau sicherlich schwieriger geworden.

Die Teenager wurden in ihrer Persönlichkeit gefördert und fühlten sich im Go-In wohl. Simon hat nicht einfach eine Aufgabe erfüllt bzw. einen Job

erledigt, sondern das Go-In zu seinem eigenen Anliegen gemacht. Wir danken Simon herzlich für seinen Einsatz und das Umsetzen verschiedenster Ideen.

Für sein neues Projekt in Thailand wünschen wir ihm Gottes Segen und gutes Gelingen. An seine Stelle wird Oliver Merz treten. Wir freuen uns auf ihn und sind gespannt auf diese neue Phase im Go-In.

Luzia Zuber, Vorstandsmitglied

OT- Bazar 2017

Die Sonnenwende ist vorbei. Es ist eine Tatsache, dass wir auf Weihnachten zugehen! Es ist Zeit, das Datum des nächsten Bazars in die Agenda zu schreiben:

**02. Dez. 2017
von 8.30 - 16.30 Uhr**

Gleichzeitig machen wir bekannt, dass dieses Jahr wieder ein Flohmarkt stattfinden wird. Frau Nathalie Thierstein ist Ansprechperson für alle Fragen diesbezüglich (Tel. 077 479 42 30). Leider haben wir keine grossen Lagermöglichkeiten und sind froh, wenn Sachen, die zum Verkauf frei gegeben werden können, noch daheim gelagert werden. Wer hat Freude am Verkaufen? Wir brauchen noch Unterstützung!

Zugleich gibt es die Möglichkeit, an verschiedenen Abenden im Moosrain beim Herstellen von Geschenkartikeln mit zu helfen. Mann oder Frau muss dazu nicht besonders geschickt sein, es sind einfache Arbeiten. Der gemeinsame Einsatz soll Freude machen!

Therese Ledermann
Koordination Bazar

Unterschiedlichkeit überbrücken – News vom Fischerhus

In den letzten zwei Jahren haben insgesamt sieben minderjährige Flüchtlinge aus verschiedenen Ländern im Fischerhus vorübergehend eine Heimat gefunden. Unser Konzept ist allerdings viel umfangreicher. An dieser Stelle möchten wir hier einen Rück- und einen Ausblick aufzeigen.

Die Schule der Nächstenliebe

Für uns als Team ist die Arbeit mit Flüchtlingen schön, spannend und zugleich herausfordernd. Das betrifft natürlich auch unsere Bewohner. Mit Menschen aus anderen Kulturen zusammen zu wohnen ist spannend, bereichernd und gleichwohl nicht immer einfach. Im Fischerhus treffen verschiedene Kulturen, Lebensentwürfe und Altersgruppen aufeinander. Es ist wohl nur logisch, dass es hin und wieder etwas turbulent zu- und hergeht.

Doch genau das wollen wir auch, denn das Fischerhus möchte eine Lebensschule sein. Wenn es im Fischerhus zur Lebensschule Theoriestunden geben würde, dann wäre sicher ein grosses Fach: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“. Ein Fach über die Liebe ganz praktisch im Alltag. Die Prüfung in diesem Fach ist wohl das Leben selbst mit all seinen Herausforderungen. Wer im Fischerhus leben will, muss sich mit dieser selbstlosen Liebe auseinandersetzen, sonst kann man sich dauernd über einen anderen Bewohner ärgern.

Hier ein Beispiel: es gibt zwei verschiedene Zeitverständnisse. Das eine Verständnis kennen westlich geprägte Menschen gut. Um 7 Uhr geht es ab in die Schule/Arbeit, um 13 Uhr ist Mittagspause und dann um 17 Uhr ist

die Arbeit/Schule beendet. Um 19 Uhr gibt es Abendessen und um 22:00 ist Schlafenszeit/Nachtruhe. Alles ganz logisch, oder? Das zweite Zeitverständnis kennen eher Menschen aus Afrika: Ich mache einfach eines nach dem anderen, wie lange ich dafür habe, spielt keine Rolle. Man hetzt nicht von Termin zu Termin, sondern man lebt in der Gegenwart und darum kommt schön eines nach dem anderen. Solange es hell ist hat man dafür Zeit, welche Uhrzeit es ist, ist unwichtig. Diese zwei Denkweisen sind etwas konträr nicht? Ja, wir brauchen diese selbstlose Liebe im Fischerhus.

Auch Meinungen über Ordnung und Sauberkeit können weit auseinander gehen. Gleichzeitig glaubt jeder Bewohner, dass seine Sicht der Ordnung und Sauberkeit die einzig objektiv richtige sei. In diesem Bereich können einige unbetreute Bewohner von den afrikanischen Mädchen lernen. Wenn diese putzen, dann ist es oftmals sehr sauber.

Ja, wir brauchen dringend die Liebe von Gott, um selbst lieben zu können. Es erfüllt mich mit Freude, wenn ich daran denke, wieviele verschiedene Menschen aus den unterschiedlichsten Kulturen und Hintergründen schon an unserem grossen Tisch im Fischerhus gesessen und Gemeinschaft erlebt haben. Dazu gehören schwierige, herausfordernde, aber auch schöne und lehrreiche Zeiten. Gemeinschaft ist ein Geschenk der Liebe Gottes an uns Menschen.

Das Fischerhus entwickelt sich weiter

Nun geht die Geschichte im Fischerhus ein Kapitel weiter. In den letzten zwei Jahren haben wir uns speziell um Flüchtlinge gekümmert. In unserem integrativen Wohnkonzept ist vorgesehen, dass Flüchtlingen zusammen mit jungen Erwachsenen in einem Haus wohnen. Gemeinsam bestreiten wir den Alltag und helfen dadurch den Flüchtlingen in der Schweiz Fuss zu fassen.

Das Fischerhus öffnet neu seine Türen auch für Schweizer Jugendliche, die

einen Neuanfang benötigen, Orientierungshilfe suchen oder im Leben weiterkommen möchten.

Unsere Wohnkonstellation, junge Erwachsene, Jugendliche, eine Familie mit Kindern in einem Haus, ermöglicht den Jugendlichen, sich in einer motivierenden, lebensbejahenden Atmosphäre weiterzuentwickeln. Junge Menschen sollen in einer sicheren, stabilen, familiären und heilsamen Atmosphäre einen Ort der Wertschätzung, der Wertevermittlung und der Orientierung finden. Jugendliche sollen in ihrer Persönlichkeit gefördert und zu selbständigen und eigenverantwortlichen jungen Erwachsenen heranreifen.

Unsere Zielgruppe sind Jugendliche, welche von zu Hause in die erste Wohngemeinschaft, vom Heim in eine neue Wohnform ziehen wollen oder junge Menschen, die einen Neuanfang suchen oder brauchen. Mehr Infos unter www.fischerhus.ch

WG Leitung Fischerhus
Andreas Leuzinger

Elisabeth Fuss ist weitergezogen

Sie hat im Fischerhus gewohnt und ist ins Mitleiten der Gemeinschaft eingetreten. Mit grossem Elan hat sie die Integrationsarbeit mit Flüchtlingen mitgestaltet und mit Joëlle Leuzinger die Co-Leitung übernommen. Wir danken ihr von Herzen für ihr Engagement und ihre Hingabe in dieses Projekt. Nun wünschen wir ihr viel Freude im Weitergehen und Gottes Segen auf ihren Wegen.

Der Vorstand Offene Tür



Gemeinschaftstag mit rund 100 Teilnehmenden: Plädoyer für einen Lebensstil mit Zukunft

Im Diakonissenhaus Riehen trafen sich am 13. Mai 2017 rund hundert Personen aus der Region Basel, der Deutschschweiz und Deutschlands Süden zum Gemeinschaftstag. „Impulse für einen Lebensstil mit Zukunft“ lautete das Thema der Tagung, die von der Fachstelle Gemeinschaftliches Leben koordiniert wurde. Pastorin Astrid Eichler aus Berlin, Bundesreferentin beim Singles-Netzwerk EmwAg e.V./ Solo&Co, nahm die Teilnehmenden mit auf eine Reise in das Land Gemeinschaft. Sie stellte vier Provinzen vor, die es dabei zu entdecken gibt: Unterschiedliche Gemeinschaftsmodelle, die Bedeutung der Persönlichkeit(en) und Biographien, die Werte, die im Fundament von Gemeinschaften liegen und notwendige Vereinbarungen. Eine kleine Stadt im Lande sind die Konflikte. Dieses Thema vertiefte die Referentin im Seminarteil und stellte biblische Geschichten und konstruktive Bewältigungswege vor.

Konflikte, damit wir lernen und reifen
Konflikte sind für Astrid Eichler wie eine Schule: „Gott mutet uns Konflikte zu, damit wir lernen und reifen.“ Thomas Widmer-Huber schloss sein Statement mit dem Wunsch, dass noch viele Gemeinschaften entstehen, wo Gott angebetet wird und sich ein heilsamer Lebensraum mit Christus in der Mitte entwickelt: „Ich träume davon, dass noch viele neue Kraftorte entstehen, wo Menschen sich üben und gefördert werden, Gott und den Nächsten zu lieben – als attraktive Lebensräume mit Strahlkraft in unsere Gesellschaft hinein.“



Zu den Höhepunkten gehörte das Podiumsgespräch, moderiert von Frank Kepper, Pastor der Freien Evangelischen Gemeinde Riehen. Markus Romann, Mitbewohner der Hausgemeinschaft Waldruh in Böckten/BL, betonte, für Singles sei das Leben in Gemeinschaft erst recht bedeutsam. Das biblische Wort „Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei“ beziehe sich nicht nur auf die Ehe, sondern sei auch für Singles relevant.

Vorbild Henri Nouwen: geprägt durch Gemeinschafts-Erfahrungen

Für Irene Widmer-Huber, Co-Leiterin der Gemeinschaft Ensemble und der Fachstelle Gemeinschaftliches Leben, ist Henri Nouwen ein Vorbild. Er habe viele Jahre in einer Arche-Gemeinschaft gelebt und aus diesen Erfahrungen heraus unter anderem das Buch „Adam und ich: eine ungewöhnliche Freundschaft“ geschrieben. Durch

das Leben in Gemeinschaft sei er zur Person geworden, die er war. Laut Sr. Doris Kellerhals, Oberin der Kommunität Diakonissenhaus Riehen, brauchen die kommunitären Gemeinschaften beständige Erneuerung. Im Blick auf die Zukunft denke sie an monastisch-klosterliche Gemeinschaften wie auch an neue Gemeinschaften, die morgen entstehen.

Charakterliches und geistliches Wachstum als Gewinn

Astrid Eichler wies auf eine Umfrage unter Personen hin, die langjährig in Gemeinschaft leben. Diese habe ergeben, dass der Gewinn des gemeinschaftlichen Lebens primär das charakterliche und geistliche Wachstum sei. Darüber hinaus gehe es darum, einander ein Zuhause zu schaffen. Dazu brauche es für die Zukunft ganz verschiedene Gemeinschaftsmodelle. Wie es zum Thema passt, hatten drei Veranstalter gemeinsam zum Gemeinschaftstag eingeladen: die Fachstelle Gemeinschaftliches Leben Riehen, die Singles-Bewegung Solo&Co Schweiz sowie die Gastgeberin Kommunität Diakonissenhaus Riehen. Neben positiven Rückmeldungen von Seiten der Teilnehmenden war es erfreulich, dass sowohl livenet.ch wie auch das Magazin [idea schweiz](http://idea.schweiz) ausführlich über die Tagung berichteten. Infos auf www.offenetuer.ch, Bereich Fachstelle.

Thomas Widmer-Huber, Fachstelle
Gemeinschaftliches Leben



Astrid Eichler (oben)
Podiumsgespräch (links)

Mitgliederversammlung des Vereins Offene Tür

Am Montag, 8. Mai fand die Mitgliederversammlung im Moosrain in Riehen statt. Anwesend waren ca. ein Drittel der Mitglieder. Viel ältere Mitglieder wollen abends nicht mehr unterwegs sein, stehen aber treu im Gebet und mit ihren Gaben hinter dem Werk.

Um 19.30 h starteten wir mit den statutarischen Traktanden. Der Jahresbericht und die Jahresrechnung wurden kommentiert und anschliessend genehmigt. Aufgrund der detailliert zugestellten Unterlagen gab es keine Rückfragen und auch das Budget 2017 konnte speditiv verabschiedet werden. Der offizielle Mitgliederbeitrag von CHF 20 pro Jahr pro Person wurde auch für 2018 gutgeheissen und der Vorstand für die Amtszeit der nächsten vier Jah-

re bestätigt. Erwartungsgemäss wurde die Revisionsstelle B&P Burkhard & Partner Treuhand GmbH für 2017 wiedergewählt. Es wurden keine weiteren Anträge gestellt.

Aus einzelnen Bereichen wurde noch berichtet, insbesondere über die Arbeit mit den unbegleiteten minderjährigen Asylsuchenden und dem neu gestalteten Go-In. Finanziell ist die Schreinerei selbsttragend. Beim begleiteten Wohnen blieb bei den UMAs ein kleiner Vortrag, während in den übrigen Wohngemeinschaften die Kosten nicht ganz gedeckt waren. Mit den Gaben, Beiträgen, Spenden und dem übrigen Vereinsertrag konnten die Auslagen für den Jugend-Treff Go-In gedeckt werden. Dafür sind wir sehr dankbar.

Im zweiten Teil der Zusammenkunft ab 20.15 h konnten wir Bernhard Mössner, Leiter des Gebäthhuus hop in Basel bei uns begrüßen. Er berichtete uns interessant und informativ über „Das Zusammenspiel von Gebet und Arbeit im diakonischen Wirken: Erfahrungen und Einsichten aus der Praxis“. Dieser Anlass war öffentlich und es nahmen zusätzlich einige Freunde und Gäste daran teil. Im Anschluss verwöhnte uns das Moosrain-Team mit Kaffee und kulinarischen Leckerbissen.

Peter Wirz
Präsident Offene Tür

„Aus der Ohnmacht des Gebets entsteht Kraft“

Wie steht es mit dem Zusammenspiel von Gebet und Arbeit im sozial-diakonischen Wirken? Diese Frage thematisierte Bernhard Mössner an einem öffentlichen Vortrag im Anschluss an die Jahresversammlung des Vereins Offene Tür im Gemeinschaftshaus Moosrain. Für den Leiter des Basler Gebetshauses beginnt Gebet „mit der Veränderung des eigenen Herzens.“ Er schilderte, wie sich aus dem Gebet heraus sozial-diakonische Initiativen entwickelt haben. Eine Mitarbeiterin des Gebetshauses habe begonnen, sich in die Arbeit der Heilsarmee unter Frauen in der Prostitution einzubringen. Auch der Menschenhandel sei regelmässig ein Thema bei Gebetstreffen: „Wir beten für die Menschen, die bedrängt werden und unter die Räder kommen.“

Und wir beten für die Zuhälter, dass sie von Gottes Wirken erfasst werden.“ Der Referent schöpfte bei seinen Ausführungen aus dem Vollen und vermittelte der Offenen Tür Hoffnung: „Aus der Ohnmacht des Gebets entsteht Kraft, die Menschen verändert.“ In diesem Sinn ermutigte der Gastreferent, sich aus dem Gebet heraus für Gottes Reich einzubringen.

Thomas Widmer-Huber, Koordination
Diakonische Hausgemeinschaften der
Offenen Tür



Bernhard Mössner an der Jahresversammlung der Offenen Tür

Abschied von Ehepaar Neis: Im Schärme steht ein Leiterwechsel bevor

Mit grossem Engagement haben sich Mirjam und Sascha Neis mit ihrer Tochter Hanna in die Leitung des Schärme eingebracht. Mit Yvonne Maag an ihrer Seite fanden sie bald guten Eingang in die Hausgemeinschaft. Mirjam förderte die Mitbewohnenden und Begleiteten mit viel Einfühlungsvermögen und half ihnen zur Entwicklung neuer Kompetenzen. Das Schärme-Areal erlebte mit Familie Neis einmal grossen Kaninchennachwuchs und im zweiten Jahr die Geburt des zweiten

Kindes Ben Sascha. Trotz Freude am gemeinschaftlichen Wohnen wurde die Doppelbelastung von eigener jungen Familie und den Erfordernissen einer Hausgemeinschaft mit Engagement für zu begleitende Menschen eine zu grosse Herausforderung. So ziehen sie Ende September weiter.

Wir danken Mirjam und Sascha von Herzen für ihr Engagement auf allen Ebenen: Leitung der Hausgemeinschaft, Mitwohnen sowie Pflegen des Gartens

und des Gebäudes. Wir senden sie in den neuen Lebensabschnitt mit Gottes Segen und Geleit. Ihre Nachfolge tritt Claudia Schweikert an, welche ab Oktober in den Schärme einzieht und mit Yvonne Maag der Hausgemeinschaft vorstehen wird. Wir wünschen ihr ein herzliches Willkommen und ein gutes Einleben! In den nächsten OT-News werden wir sie näher vorstellen.

Katrin Blatter, Vorstandsmitglied

die schreinerei

Wenn man nicht viel hört, läuft's gewöhnlich gut. Das sagen Eltern zuweilen von den Kindern.

Auch in der Schreinerei lief vieles gut im ersten Halbjahr. Unser Lernender Manuel Stucki hat die Lehrabschlussprüfung erfolgreich abgeschlossen. Wir gratulieren ihm und freuen uns, ihn bis Mitte August noch ein paar Tage bei uns zu haben. Als Abschlussmöbel hatte er aus Eichenbalken ein Bett für sich hergestellt. Nicht nur die Dimensionen des Möbels machten Eindruck beim Experten. Vom Entwurf bis zur Ausführung letzter Details hat er alles

Dankbar sind wir für einen guten Geschäftsverlauf im ersten Halbjahr. Weil die Aufträge in der zweiten Jahreshälfte nach unserer Erfahrung anziehen, haben wir Verstärkung eingestellt. Simon Gantenbein, Schreiner und tsc-Absolvent will nach seinem Chrischona-Studium nicht aufs Schreinern ver-



zichten. So wird er im Teilpensum bei uns arbeiten. Jetzt schon - in der Ferienzeit - wüssten wir nicht, wie wir ohne seine Unterstützung über die Runden gekommen wären.

Und unser Benjamin hat zum 1. Juli in Hallau geheiratet. Wir wünschen ihm und seiner Alina für

sehr selbstständig und tadellos „gemeistert“. In der kommenden Woche wollen wir den Abschied feiern und ihn dann weiterziehen lassen.

Sina kommt ins zweite Lehrjahr und hat sich gut eingelebt. Was sie macht, macht sie gut und mit grosser Präzision. Wenn sie ins zweite Lehrjahr aufsteigt, kommt Solomon als ihr Nachfolger ins Erste. Der junge Erträrer konnte sich im Auswahlverfahren als aussichtsreich qualifizieren. Wir sind gespannt, wie er sich einlebt.

die kommenden Jahre Gottes Geleit und des Herrn reichen Segen.



die schreinerei

offene tür

Stiftsgässchen 16 | CH-4125 Riehen
061 641 06 60

www.schreinerei-riehen.ch

Ein Unternehmen des Vereins «Offene Tür» Riehen

Mit individueller Beratung schreinern wir Ihre Spezialwünsche. Mit grosser Kompetenz führen wir auch grössere Arbeiten aus.



Team-Ausflug aufs Rüttli am 02. August 2017

Der Bericht fällt diesmal kurz aus. Morgen werde ich zur Beerdigung meiner Mutter nach Gaggenua reisen. So nimmt das Leben unausweichlich seinen Lauf.

Gabriel Krettenauer
Leiter Schreinerei



BASTELN FÜR DEN OT-BAZAR

Jeweils von 19.00-21.Uhr im Moosrain (Chrischonaweg 52, 4125 Riehen)



12.09.2017 Sterne aus Papierstreifen

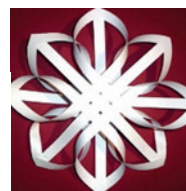
26.09.2017 Essig & Öle

17.10.2017 Papiersäcke+Serviettentechnik

31.10.2017 Blumentopf Engel/Glöckli/Schneemänner

14.11.2017 Konfiglas-Schneemänner

28.11.2017 Gutzi backen



Programm-Änderungen vorbehalten

Für Fragen: Elisabeth Meili-Dürst



079 101 49 75



061 381 18 51



Vereinssekretariat der Offenen Tür

Sekretariat

Chrischonaweg 52
4125 Riehen
Telefon 061 605 90 03 / Telefax 061 605 90 01
sekretariat@offenetuer.ch
www.offenetuer.ch



Christlicher Jugendtreff Go-In

Simon Akert
Baselstrasse 53
4125 Riehen
Telefon 061 643 90 65
go-in@offenetuer.ch / www.goin-riehen.ch



Fachstelle Gemeinschaftliches Leben

Thomas und Irene Widmer-Huber
Chrischonaweg 52
4125 Riehen
Telefon 061 605 90 04 / Telefax 061 605 90 01
fachstelle@offenetuer.ch

die schreinerei (offene tür)

Gabriel Krettenauer
Stiftsgässchen 16
4125 Riehen
Telefon 061 641 06 60 / Telefax 061 641 09 79
info@schreinerei-riehen.ch / www.schreinerei-riehen.ch



Spenden

Postkonto 40-2747-0

Impressum:

Herausgeber
OFFENE TÜR
Christlicher Verein für Lebenshilfe
Chrischonaweg 52
CH-4125 Riehen
Tel. 061 605 90 03

Redaktion / Layout: Andreas Morgenthaler
Druck: Bäumlihof Print GmbH, Riehen
Auflage: 1900 Ex.



Die Offene Tür hat den Ehrenkodex unterzeichnet.
Das Gütesiegel verpflichtet die Unterzeichner zu einem verantwortungsvollen Umgang mit Ihrer Spende.